

Von Zielen, Inselträumen und

Familienangelegenheiten

ICH SUCHE AUF DER ERDE EINEN PLATZ, WO ICH ALS FREIER MENSCH,
MEINEM EIGENSTEN WESEN GEMÄSS, LEBEN UND ARBEITEN KANN.

Ich bin der schönen Welt der Ideologien müde, worin bei allem
Gerede von Freiheit, Selbstbestimmung, Frieden, Nächstenliebe,
Menschlichkeit, Solidarität, Fortschritt etc. ich doch nur
als Sklave oder Nummer der bestehenden Systeme mir und meiner
Mitwelt das eigene Grab zu schaufeln habe.

WER VERHILFT MIR UND WEITEREN MENSCHEN ZUM GESUCHTEN PLATZ ?

Lieber Mitmensch,

zu meinem Plakattext stellst du mir die Frage, wie ich mir dieses Ziel vorstelle, mit welchen Mitteln ich es zu erreichen gedenke, und nun wunderst du dich über meine Antwort, dass ich weder ein Ziel besitze noch mir Vorstellungen darüber mache, wie Ziele zu erreichen sind. Du findest, jeder normale Mensch „müsse“ doch Ziele haben. Angenommen, du machest mit einem Schiff eine Flussfahrt über eine gefährliche Strecke: ist es dabei wichtiger, ein Ziel vor sich zu haben, jedoch kein Steuer am Schiff, oder aber kein Ziel zu besitzen und dafür manövrierfähig zu sein? Ist es bei der menschlichen Lebensfahrt nicht ähnlich? Ist die Fähigkeit, die Schwierigkeiten eines Weges zu meistern, d.h. der Besitz von Kraft – um sich damit aus den Zonen der in die Tiefe reissenden Strudeln entfernen zu können – nicht wesentlicher als jedes Ziel? Betrachte die Sterne: Haben sie ein Ziel? Sie gehen ihre Bahn – jeder seine eigene – und das genügt. Kennst du das Ziel der Erde? Trotzdem bewegt sie sich im Weltraum und ist voller Leben. Natürlich, man kann Ziele haben und sie sogar erreichen; z.B. wochenüber toll zu schufteten, um ein Motorrad zu erwerben und sich dann sonntags das Vergnügen leisten zu können, dreihundert Kilometer entfernten Zielen zuzurasen. Wer hat jedoch mehr vom Leben: der Streber, der seine Ziele u.U. erreicht, oder der Mensch, der sich auf einer „Fahrt ins Blaue“ befindet, der weder an Zeit noch Ziele gebunden ist, und der auf seiner Wanderung über Land all die ihm begegnende Schönheit und Vielfalt des Lebens voll auszukosten vermag? Ich fürchte, dass du vor lauter Zielen – reich zu werden, Macht zu gewinnen, dauernd deinem Ich neue Befriedigungen zu verschaffen etc. – am Leben weit vorbei rennst; dass du vom Weg abirrst, dich selbst zu finden, und dass du übersiehst, dass die in sich ganzen Welten und Wesen vielleicht der Ziele gar nicht bedürfen.

Lieber Mitmensch,

Du sagst mir, in unserer zivilisierten und sogenannten „freien Welt“ sei es unmöglich, noch ein freier Mensch sein zu können, und du erteilst mir den Rat, mich auf eine einsame Insel oder in den Urwald zu begeben, denn nur da könne man noch frei leben. Der Welt, in der du lebst, stellst du damit allerdings kein gutes Zeugnis aus, und ich vermute, dass dein Rat wohl deinem eigenen Wunschtraum entspringt, in ein Inselparadies entfliehen zu können. Doch damit wäre weder für dich noch für mich das Problem gelöst. Was nützt uns eine Flucht in den unberührtesten idyllischsten Winkel der Erde, wenn du siehst, wie deine Mitwelt in Nord und Süd, Ost und West, derart wurstelt – im Stil „Tanz ums goldene Kalb“ – aus Irrsinn das Oberste zuunterst kehrt und sich so toll benimmt, dass schliesslich auch dein abge-

legenstes Paradieslein radioaktiv verseucht ist oder sonstwie mitzerstört wird ? Wo ist denn da – bei solcher Flucht – die Verantwortung deiner Mit- und Nachwelt gegenüber ? Vielleicht fällt dir aber ein besserer Rat ein; denn du wirst doch sicher nicht glauben, das Bedürfnis eines freien Menschen liege darin, angesichts verfuhrwerkter Situationen einfach den Kopf in den Sand zu stecken ?

Lieber Mitmensch,

Du hast etwas von meinen Familienverhältnissen gehört, und du fragst mich nun – mehr oder weniger entrüstet und verurteilend – ob ich mich denn nicht schäme, von meiner Frau zu leben und sie arbeiten, d.h. Geld verdienen zu lassen. Darauf zunächst eine Gegenfrage: Schämst du dich etwa, dass andere für dich arbeiten ? Schämst du dich, dass der Bäcker für dich zu arbeiten hat und er, damit du frischgebackenes Brot zum Frühstück hast (ob du es kaufst oder geschenkt erhältst, ist dabei nicht von Belang), vielleicht um drei Uhr morgens schon aufstehen muss ? Schämst du dich denn (sofern du verheiratet bist), dass du von deiner Frau lebst – die für dich kocht und wäscht etc. – , dass du ferner von der Natur lebst, die dir Land, Bodenschätze, Luft und Sonne usw. zur Verfügung stellt, und dass du von Pflanzen, Tieren und auch von Mitmenschen lebst, welche leider z.T. unter betrüblichen und unwürdigen Verhältnissen die von dir benützten und verbrauchten Dinge herstellen ? Auch du lebst also von der Schöpfung – und einem Schöpfer hinter ihr – nicht bloss von „deinem“ Gelde. Von all dem lebe auch ich. Von andern zu leben – um nun deine Frage zu beantworten – schäme ich mich nicht. Dagegen schäme ich mich, Tätigkeiten auszuüben, mit denen ich meine Mitwelt – die so viel für mich aufbringt und mir zu Lebensnotwendigem verhilft – schädige oder gar vernichte. Ich schäme mich z.B. Kanonen und ähnliche Dinge herzustellen, also Material und Arbeitskraft für Selbstmordartikel zu verschleudern. Ich schäme mich, solchen Leuten, die nur an der Ausweitung ihres Ichs (ihres Bauches, ihres Geldsackes, ihrer Einzel- oder Gruppenmacht) interessiert sind, noch mehr von den Gütern zuzuspielen, die sie sich – auf Kosten der Allgemeinheit – im Übermass angeeignet haben und missbrauchen (betreffe dies nun Geld, Land, Rohstoffe, Naturprodukte oder Produkte menschlicher Arbeit). Ich schäme mich, meine Mitarbeit Systemen angedeihen zu lassen, die dazu führen, dass der eine im Überfluss erstickt und moralisch verdirbt, während der andere bittere Not leidet und im Elend verkommt, und dass wir Atombomben haben und auf jede erdenkliche Weise unsern Selbstmord organisieren. Überall dies – und noch weitere Dinge, die heute von „Menschen“ verlangt werden, und wozu sich jeder mehr oder weniger hergibt – habe ich mich zu schämen, sofern ich die Bezeichnung Mensch zurecht trage. Nun behaupte ich aber gar nicht, ein Christ, ein heiliger, ein vorbildlicher, ein guter, ein positiver oder ein tugendhafter Mensch zu sein. Wenn d u jedoch so ein „feiner Kerl“ bist – wie du dir das eventuell einbildest – so steht es dir ja frei (hier zeigt sich d e i n e Freiheit), entweder meiner Frau, mit der du doch so Mitleid hast, direkt zu helfen, oder ihr indirekt damit zu helfen, dass du mir und weiteren Menschen zu dem gesuchten Platz verhilfst, wo ich und andere als f r e i e Menschen – nicht als Sklaven von Systemen – l e b e n und auch a r b e i t e n können (nicht vegetieren und robotern!). Genügt dir diese Auskunft ? Mit Gruss

Ralf Winkler, Bassersdorf (ZH).

Dieses Flugblatt war Teil einer Aktion von Ralf Winkler, der sich selbst als „Misswirtschafts-Austeiger“ bezeichnet. Die Aktion führte er eigenständig über mehr als zwei Jahre 1957 – 1959 an öffentlichen Plätzen in Zürich durch. Er stand dabei neben seinem Plakat (siehe gerahmter Text auf der Vorderseite) und kam darüber ins Gespräch mit Passanten. Die teilweise heftigen Vorwürfe und häufigen Fragen der Menschen verdichtete er mit der Zeit zu Flugblättern wie diesem.

Weitere Informationen dazu auf www.flexibles.ch. © Ralf Winkler 1958 – Reproduktion Verein Flexibles 2008 (Flugblatt Nr.5)